

Der Wirt scho wieder!

Unangenehme Stille



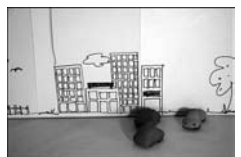
Als ich heute Morgen dabei war, meine morgendliche Notdurft zu verrichten, kam mir in den Sinn, wie schwierig es oft ist, ein passendes Gesprächsthema zu finden, wenn man auf einer öffentlichen Toilette blöd nebeneinander am Pissoir steht. Wie angenehm ist es dagegen, wenn man das so genannte „stille Örtchen“ mit niemandem teilen muss. Und wenn dazu das Kabäuschen wie bei mir daheim gerade mal eineinhalb Quadratmeter groß ist, dann fühlt man sich so richtig geborgen. Man sitzt da und genießt die Ruhe, die nur höchstens ab und zu durch ein flatulenzbedingtes Geräusch unterbrochen wird.

Wenn man wie ich aber berufsbedingt achtzig Prozent seiner Blasenentleerungen in einer Bar tätigen muss, ist man mit einer ganz anderen Realität und deren eigenen Gesetzen konfrontiert. So habe ich etwa schon oft festgestellt, dass man sich auf der Toilette oft aufs Neue grüsst. Dieser Widersinn drückt wohl aus, dass man sozusagen neutralen Boden betreten hat. Verbale Kommunikation ist dort unausweichlich peinlich – deshalb dieses vollkommen deplazierte: „Seavas!“, zu seinem Nebenan, mit dem man vorher draußen im Lokal schon stundlang geredet hat.

Dafür schöpfen wir Herren in dieser Situation nonverbal aus dem Vollen. Man bemüht sich, wenn man da zu zweit nebeneinander am Pinkelbecken

steht, den Anschein zu vermitteln, dass man seinen Lümme! so richtig herauszwängen muss. Dies um zu demonstrieren, was für einen unglaublichen Schniedel man sein eigen nennt. Ganz im Gegensatz zu den Scheißhaussitzern, die sich nicht trauen, sich wie ein anständiger Mann ans Pissoir zu stellen. Die gesteigerte Variante sind dabei noch jene Typen, die sich neben dich hinste!len, ihren Hosenst!l aufmachen und dann ihren Arsch auf einmal so komisch zurückstrecken. Die ganz Wilden haben dann ihren Arm fast bis zum Ellenbogen in der Hose, als ob sie ihre Nudel zuerst suchen müssten. Das sind dann übrigens meistens dieselben, die nach dem Entleeren ihrer Harnblase ihren Zipfel so komisch am Pissbeckenrand abschüttele. Mir tut das schon beim Wegschauen weh.

Trotzdem lösen solche Machtdemonstrationen in unmittelbarer Nachbarschaft natürlich schon einen gewissen Leistungsdruck aus, und es kann durchaus passieren, dass es in solch einem entscheidenden Moment dann ausgerechnet zu einer Ladehemmung kommt. Dann steht man da und glotzt an die Decke und nichts geht mehr. Ja, in diesen Momenten, die einem dann wie eine Ewigkeit vorkommen, wäre man oft froh, wenn man ein gutes Gesprächsthema hätte, um die ganze Situation ein bisschen aufzulockern. Die meisten sagen in so einer Situation:



Problemzone?



**Ein frisch gezapftes
Mohren macht immer
eine gute Figur!**

SEIT 1834
MOHREN

„So, bist du auch wieder am Leeren.“

Logische Antwort: „Ja, dann hat wieder was Neues platz.“ Oder: „Man muss unten leeren, wenn oben nichts mehr geht.“ Wer noch mehr so Weisheiten hören will, sollte im nächsten Sommer auf kein Zeltfest verzichten, da hört man sie dann, die neuen Brüller der Saison. Jedes mal wenn ich also aufs Klo gehe, dann hoffe ich, dass sonst niemand dort ist. Außer die, die am Scheißen sind, die sind mir total egal.

Es gibt auch schon Bars oder Restaurants, die sich mit diesem Problem beschäftigt haben. Da pinkelt man dann z.B. an eine Glasscheibe, hinter der ein Fernseher läuft. Oder das Fußballtor, bei dem man versuchen muss mit seinem Urinstrahl den Ball quasi zu versenken. Ich finde das sehr gelungene Ideen, um die Leute abzulenken und damit die Situation zu entspannen. Auch ich habe mir so meine Gedanken gemacht und mir kamen auch schon ein paar gute Einfälle. Die Schwierigkeit ist leider, dass man höchstens eine Hand frei hat, wenn man nicht will, dass der Penis wie ein außer Kontrolle geratener Gartenschlauch umherkreist. Man könnte zum Beispiel immer zwei Pissoirs gegenüberstellen, die auf Brusthöhe mit einem kleinen Tisch verbunden sind. Ob man dann auf diesen Tischen Schach oder andere Brettspiele spielt oder vielleicht einfach nur Handumlegen macht, wäre dann den Beteiligten überlassen. Beim Handumlegen wäre vielleicht darauf zu achten, dass für den Fall einer Revanche mit der anderen Hand das Waschbecken nicht zu weit weg ist. Außer beide Parteien einigen sich darauf, dass es auch ohne geht. Beim Schach müsste man es vielleicht so machen, dass die ersten Gäste des Abends die Partie beginnen und jeder der im Laufe des Abends aufs Klo geht, könnte dann die Partie weiterspielen. Oder eine andere Idee wäre, dass man einfach die aktuelle Tageszeitung auf Augenhöhe aufspannt, die dann mittels eines Fußpedals einfach zum Umläutern wäre.

Wie man sieht, könnte hier noch einiges getan werden. Denn eines ist sicher: Bisehn muss man immer.

.....
Terrassenwaermer (Sven Schedel)
.....